

sicher keine nullnummer

Österreichs BehindertensportlerInnen sind auch bei den Sommer-Paralympics längst zur verlässlichen Größe gewachsen. Auch in Rio wird es, dreimal auf Holz geklopft, Medaillen regnen. Eine Mixtur aus Routiniers mit enormem Stehvermögen und jungen Ausnahmetalenten soll die Ernte einfahren.

„Garimpeiros“ werden in Brasilien jene Glücksritter genannt, die am Amazonas, unermesslichen Reichtum vor dem geistigen Auge, nach Gold suchen. Unsere AthletInnen wollen selbiges im September ein paar tausend Kilometer weiter südlich bei den Paralympics in Rio nicht nur suchen, sondern auch finden. Und sich dabei keinesfalls aufs Glück verlassen. Müssen sie auch nicht. Nach der wohl professionellsten Vorbereitung aller Zeiten scheinen ein paar Goldadern in Griffweite. Schließlich stellten die ÖPC-Asse bei den letzten Paralympics stets eine verlässliche Größe dar: 36 Medaillen, 13 davon in Gold, gehen auf das Konto aller zehn noch aktiven österreichischen Sommer-Paralympics-MedaillengewinnerInnen. Wir checken, wer zwölf Monate vor Rio bereits die Hand am Edelmetall hat.

Thomas Geierspichler

So ganz hat der Salzburger die Sprunghaftigkeit des IPC noch nicht verdaut: „Für London hat man alle meine Paradestrecken gestrichen, die 800 m als längste Distanz im Programm verankert, um für Rio wieder die 1.500 m aufzunehmen – auf Kosten der 200 und 800 m. Man hat mich von der Hauptstraße in eine Seitengasse geführt, die sich als Sackgasse entpuppt hat.“ Das neuerlich veränderte Trainingsprogramm scheint Geierspichler aber gut zu bekommen – auf seinen Rio-Strecken (400 und 1500 m) nimmt er Rang 2 bzw. 3 in der Weltrangliste ein. Die WM Ende Oktober in Doha (QAT) lässt er trotzdem sausen: „Wenn in Rio ein paar Hundertstel im Zielsprint fehlen, will

ich mir nicht vorwerfen müssen, dass ausgerechnet die paar Wochen Training abgegangen sind. Es sind wohl meine letzten Paralympics als Leichtathlet, da gibt's kein Wischiwaschi.“ Nach Rio steht ein Ausflug ins Rollstuhltennis an, wo er u. a. bereits Gold bei ÖMS eingeheimst hat: „Ich mach mir keinen Druck, aber wenn's gut läuft – warum nicht als Tennisspieler zu den Paralympics 2020?“

Pepo Puch

Als Zweiter der Einzel- und Sechster der Team-Weltrangliste ist der Wahlzürcher (Puchs Frau ist Schweizerin) von allen Quali-Sorgen befreit. Mehr noch, er hat in Sachen Dressurpferde die Qual der Wahl. „Fine Feeling“ ist etwas



Walter Ablinger, 46, OÖ, Paralympics-Gold (Straße) & -Silber im Zeitfahren 2012, Weltmeister 2013 (Straße)

Natalija Eder, 35, Paralympics-Bronze 2012 im Speerwurf, erweiterte Weltspitze im Diskuswerfen und Kugelstoßen



Wolfgang Eibeck, 42, NÖ, 2 x Gold, 5 x Silber auf Straße und Bahn bei 6 Paralympics

Stanislaw Fraczyk, 62, NÖ, 3 x Gold, 4 x Silber im Einzel bei 5 Paralympics





Pepo Puchs
Dressurpferde
„Fine Feeling“
(Bild) und
„Fontainenoir“
liefern einan-
der ein Gene-
rationsduell.

Paralympics-Sieger von London als zen-
trale Aufgabe: „Es muss für dich kämpfen
wollen und den Glanz reinbringen, der uns
BehindertensportlerInnen fehlt“, findet
Puch, für den der Pferdesport gleichzeitig
die Therapie für seine inkomplette Quer-
schnittslähmung, erlitten bei einem Reit-
unfall infolge eines Materialfehlers, dar-
stellt. „Die Hippotherapie hilft mir, den Geh-
reflex nicht zu verlieren und das Balance-
gefühl zu schulen. Durch die Arbeit mit den
Pferden geht es mir auch mental besser.“



Doris Mader

Für den Erfolg ist das nach einer Tumor-
operation querschnittgelähmte Tischtennis-Ass bereit,
große Opfer zu bringen. Wie zum Beispiel im Vorfeld der
EM in Dänemark (Ende September) nur zweimal täglich
Telefonanrufe und Kurznachrichten zu checken. Dabei ist
der Weltranglisten-Siebenten das Ticket nach Rio ohnehin
fast nicht mehr zu nehmen (die Top 16 zum 31.12. quali-
fizieren sich). „Gut wäre es aber, noch einen Platz raufzu-
rutschen, weil du dann in Rio für eine der sechs Vorrunden-
gruppen topgesetzt bist.“ Die Aufnahme ins „Projekt Rio“
hat der 40-Jährigen noch einmal einen ordentlichen Pro-
fessionalisierungsschritt ermöglicht: „Ich habe jetzt bei
jedem Turnier einen Physiotherapeuten mit. Gleich nach
jedem Spiel behandelt zu werden bringt's total. Überhaupt
bin ich mit meinem Betreuersteam unheimlich happy. Alles

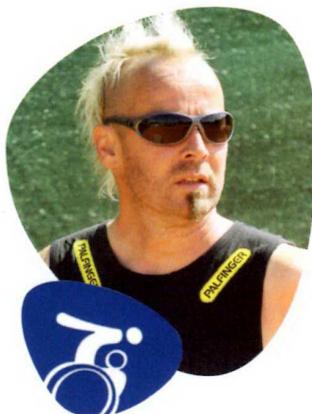
Doris Mader,
schon als Kind und
vor einer folgen-
schweren Tumor-
operation, coachte
2008 Andreas
Vevera zum Para-
lympics-Sieg. Nun
peilt sie ebenfalls
den Olymp im Be-
hindertensport an.

in die Jahre [18] gekommen, „Fontainenoir“ [9] scharrt in
den Startlöchern. Wen Puch in Rio an den Start bringen
wird, gedenkt er kurzfristig zu entscheiden: „Womöglich rei-
se ich mit einem Pferd frühzeitig an, wenn es dann bei der
Akklimatisierung Probleme geben sollte, hole ich das zweite
kurzerhand nach.“ Die Wahl des richtigen Pferdes sieht der



Thomas Frühwirth, 34, ST,
WM-Bronze im Zeifahren 2014
& 2015, Paralympics-Rookie

Thomas Geierspichler, 39, S,
9 Medaillen (2/3/4) über Distanzen
von 400 m bis Marathon



Doris Mader, 39, NÖ, Para-
lympics-Silber 2012, Ex-Trai-
nerin von Andreas Vevera

Bil Marinkovic, 42, W, Para-
lympics-Gold 2004 im Speer-
wurf, Diskus-Bronze 2012





Thomas Frühwirth

Der Weg des geringsten Widerstandes ist offenbar nicht seins. Statt beim Paralympics-Debütbewerb Triathlon nach sicherem Silber oder Gold zu greifen, stellt sich „TiggerTom“, dessen Künstlername als Ode an den Winnie-Puh-Kumpel zu verstehen ist, der Herausforderung im umkämpfteren Handbike. Zwei WM-Bronzemedailen hat er bereits eingesackt, doch noch lesen sich die Triathlon-Meriten eindrucksvoller: Ironman-Weltmeister 2013, Weltrekordler (8:44 beim Triathlon Austria 2012), Ironman-70.3-Weltmeister zuletzt in Zell am See, Weltrekordhalter (4:10 heuer in Luxemburg). Was den 34-Jährigen auszeichnet: eine überbordende Lebensfreude. Die wurde nicht mal durch den vermeintlich harmlosen („Ich hatte 50 wildere Crashes, wo Ähnliches passieren hätte können“), aber umso tragischeren Motorradsturz gebremst, der zur inkompletten Querschnittlähmung führte: „Vielleicht lag’s daran, dass ich schon Leistungssportler war, mit Verletzungen umgehen konnte. Es ist eines der wichtigsten Dinge, das einen der Sport lehrt: Rückschläge zu verkraften.“

London-
Abträger
Walter
Ablinger
interpretiert
die jüngsten
Rückschläge
bei der Para-
cycling-WM
als Motiva-
tionshilfe
für Rio.

dreht sich brav um mich, alle sprechen sich laufend ab, was für mich am besten ist.“ Die Resultate sprechen für sich: Die Schwedin Ahlquist, der sie in London im Finale glatt unterlegen war, stand heuer im März gegen Mader bereits am Rande einer Niederlage.

Walter Ablinger

Zweimal Blech bei der Paracycling-WM im August kam dem Paralympics-Sieger gerade recht: „Es war der ideale Weckruf, dass nicht immer alles ganz leicht von der Hand gehen muss. Körperlich war ich top drauf, aber ich habe in den letzten Jahren das Mentaltraining ein wenig schleifen lassen. Die Herangehensweise, die Rituale gehören überarbeitet.“ Zumal die Dichte im Handbike seit London extrem zugenommen hat. Für Österreich werden am Jahresende trotzdem zumindest vier Quotenplätze zur Verfügung stehen, Ablinger ist für einen wohl gesetzt: „Nach London bin ich unbefangen und ohne Erwartungen gefahren, der Erfolg sprach für sich. Auch nach Rio reise ich nicht wegen eines Fotos mit der Jesusstatue“, verspricht der dreifache Familienvater und Buchautor (Biografie: „Ich lebe zwei Mal“).

Markus Swoboda

Höchste Zeit, dass Parakanu paralympisch wurde, denn in einer der drei Herrenklassen (Kajak-Einer) paddelt einer für Österreich, der getrost als Medaillenbank bezeichnet werden darf: Markus „Mendy“ Swoboda. Der Oberösterreicher ist bei den jährlich ausgetragenen Weltmeisterschaften seit sechs Jahren unbesiegt, auch 2015 in Mailand war der 25-Jährige eine Klasse für sich: 6 Zehntel Vorsprung, über 200 Meter für viele eine kleine Welt. Sein „Handicap“ wird erst an Land sichtbar: Swoboda mussten im Alter von sieben Jahren beide Beine amputiert werden, nachdem er in die Förderschnecke einer Hackschnitzelheizung geraten war. Auf Rio ist er nach dem Testevent im September bereits bestens eingestellt: „Die Sache mit der Wasserqualität wurde überzeichnet, bei uns gab’s keine Krankheitsfälle. Aber das Wachstum der Wasserpflanzen müssen sie in den Griff bekommen, sonst werden die Paralympics zur Lotterie.“



Günther Matzinger, 28, S, Paralympics-Gold 2012 über 400 und 800 m, Weltmeister 2013 über 400 m

Andreas Onea, 23, NÖ, WM-Silber 2013, -Bronze 2009 und 2015 über 100 m Brust



Pepo Puch, 49, ST, Paralympics-Gold (Kür) & -Bronze (Einzel) 2012, 2x WM-Silber 2014

Sven Reiger, 41, B, 3 Paralympics-Teilnahmen, Betreiber von 3 Segelschulen



Andreas Onea

Mit nicht viel mehr als 15 Konkurrenten muss sich der 23-Jährige in Rio herumschlagen. Dafür ist der Ausleseprozess angesichts von 14 Behinderungsklassen entsprechend selektiv. „Als Dritter der Weltrangliste über 100 m Brust wird das wohl klappen“, meint Onea, der Starts über drei weitere Strecken plant. Auf einen Vorab-Lokalauschein 2016 in Rio verzichtet er zugunsten der EM. Auch von Kräftemessen mit Nichtbehinderten hält er sich bis auf Weiteres fern: „Als ich 2012 bei der Staatsmeisterschaft das B-Finale über 200 m Brust gewonnen hatte, wurde Kritik laut: Ich sei mit nur einem Arm bei den Wenden im Vorteil. Dass ich zwischen den Wenden auch nicht mehr Arme zur Verfügung habe, scheint man vergessen zu haben.“ ■



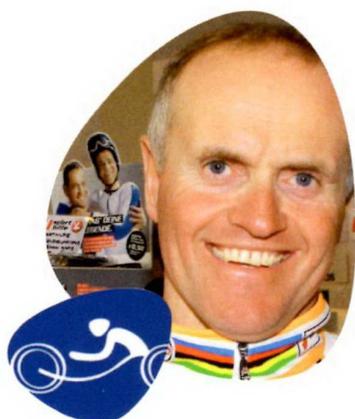
Die zuletzt nicht immer berauschenden Zeiten machen Andreas Onea nicht nervös: „Ich musste viel bei der Grundlagen-ausdauer aufholen.“

Die 15. Paralympischen Sommer-

sporte

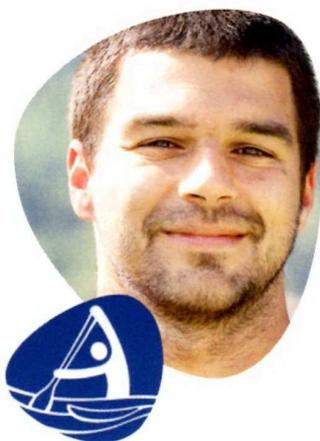
finden vom 7. bis 18. September 2016 in Rio de Janeiro statt. Erwartet werden ca. 4.350

SportlerInnen aus 176 Nationen, die in 22 Sportarten bei 528 Medaillenentscheidungen antreten. Neu im Programm: Parakanu und Paratriathlon. Bei den Paralympics in London eroberten 32 ÖPC-Aushängeschilder in 503 Entscheidungen 13 Medaillen (4 in Gold, 3 in Silber, 6 in Bronze) und belegten damit Platz 30 im Medaillenspiegel. China lag mit 95 Gold-, 71 Silber- und 65 Bronzemedailles unangefochten an der Spitze. Österreichs neun Medaillenhelden von 2012 sind allesamt noch aktiv, vom 15-köpfigen „Projekt Rio“-Kader (unten), der mit 400.000 Euro gefördert wird, haben lediglich zwei noch keine Paralympics-Luft schnuppern können.



Wolfgang Schattauer, 55,
Paralympics-Gold 2008 im
Zeitfahren, 2x Bronze 2012

Markus Swoboda, 25, OÖ,
6 x WM-Gold in Serie im Kajak-
Einer, Paralympics-Rookie



Sabine Weber-Treiber,
36, W, Paralympics-Vierte
2012 über 100 m Brust